

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lanberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Mültig-Roitzsch, Münzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanneberg, Tanneheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 25.

Dienstag, den 28. Februar 1911.

70. Jahrg.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1910 befristeten Verläufe

a) an Viehschaden-Entschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gef. u. Verordnungsblatt Seite 13 ff.)

b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1906, Gef. u. Verordnungsblatt Seite 74 bez. 364 ff.)

und nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dezember 1910 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a: 87 Pf.

Rind unter 3 Monaten zu a: 31 Pf.

Rind von 3 Monaten und darüber zu a: 31 Pf., zu b: 1 M. 31 Pf., zusammen 1 M. 62 Pf.

sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b: 1 M. 31 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnach durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge bleibt es bei dem zeitlichen Verfahren.

Dresden, am 22. Februar 1911.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Von der Abteilung für Landesaufnahme werden in diesem Jahre topographische Feldarbeiten der Landesvermessung auch in hiesiger Flur vorgenommen werden. Infolgedessen macht sich seitens des Vermessungspersonals das Betreten der Grundstücke, Aufstellung von Vermessungszwecken und Einschlagen von Signalfängen zc. nötig, und erwarten wir, daß diesen Arbeiten keinerlei Hindernisse bereitet werden.

Es wird hierauf noch besonders hingewiesen mit dem Bemerkten, daß Beschädigen, Umwerfen, unbedingtes Verlegen oder sonstige Entfernung der Vermessungszwecke von ihrem Standorte an dem Schuldigen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet wird.

Wilsdruff, am 24. Februar 1911.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Nachdem der IV. Nachtrag zum hiesigen Ortsstatute die Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern erlangt hat, wird dieser nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wilsdruff, am 24. Februar 1911.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Neues aus aller Welt.

Die Reichsregierung sendet drei deutsche Ärzte in das Pestgebiet zur Erforschung der Seuche.

Der Erste Allgemeine Deutsche Hanjatag findet am 12. Juni in Berlin statt.

Vom 3. bis 12. Juli werden die amerikanischen Schlachtschiffe „Indiana“, „Jowa“ und „Massachusetts“, mit Kohlenladungen an Bord, Kiel einen Besuch abstatten.

Da das Ministerium Beland bei der Kammerabstimmung am Freitagabend nur eine Mehrheit von 16 oder 26 Stimmen erhielt, besteht eine Ministerkrise. Beland erklärte dem Präsidenten, er könne nicht im Amte bleiben. — Das neue französische Kabinett dürfte von Waldeck gebildet werden; mit dem Eintritt Delcassé wird gerechnet.

Das englische Heeresbudget enthält eine Forderung von 85.000 Pfund für Lenkballons und Aeroplane.

In Moskau wurden 103 Studenten wegen Teilnahme an den Unruhen ausgewiesen.

Die serbische Regierung wird dem deutschen Gesandten für die Loyalität des Kriegsdienstes Genugtuung bieten.

Das türkische Ministerium wird 40 Beamte nach Frankreich senden, um die Einrichtungen des Finanzdienstes zu studieren.

Der sächsische Marineminister bestellte bei englischen Werften zwei Dreadnoughts.

Ueber die Ausbreitung der Pest liegen aus Spachin neue beunruhigende Nachrichten vor.

Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte für Erbauung und Befestigung des Panamakanals 48.500.000 Dollars.

Die Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat am Montag und Dienstag vergangener Woche im Aus-

stellungspalaste in Dresden seine neunte ordentliche Hauptversammlung abgehalten, die von etwa 300 Industriellen aus den verschiedensten Teilen des Sachsenlandes besucht war. Dem Begrüßungsabend am Montag folgte am Dienstag vormittag die Mitgliederversammlung, welche vom Verbandsvorsitzenden, Kommerzienrat Lehmann-Dresden, eröffnet wurde. Dann erstattete Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann den Geschäftsbericht. Wie daraus hervorgeht, hat der Verband auch im neunten Jahre seines Bestehens eine zufriedenstellende Entwicklung genommen, so daß er gegenwärtig 4600 sächsische Fabrikbetriebe mit mehr als 500.000 Arbeitern umfaßt. Die sächsische Großindustrie gehört mit Ausnahme von etwa zehn Firmen geschlossen dem Verbande an. Die Gewerbstätigkeit des Verbandes war eine reiche und vielseitige. Er übermittelte die Wünsche seiner Mitglieder zum deutsch-schwedischen und deutsch-japanischen Handelsvertrag sowohl der sächsischen als auch der Reichsregierung, er beteiligte sich an der Brüsseler Weltausstellung, hat für die Weltausstellung in Turin ein sächsisches Komitee gebildet, sich für den Ausbau der ständigen Maschinen-Veranstaltung in Dresden bemüht, gegen die geplante Heimarbeit-Ausstellung auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden durch die freien Gewerkschaften mit Erfolg Einspruch erhoben, eine Kundtrage über die Wirkung der Reichsfinanzreform veranlaßt, ist gegen eine mißbräuchliche Ausdehnung des Brauseerzeugnisses eingetreten, hat Stellung genommen zu den Schiffsabgaben, zur Fleischsteuerung und zur Nahrungsmittelkontrolle, sowie zu den wichtigsten Fragen der Reichs- und Landesgesetzgebung auf dem Gebiete der Sozialpolitik.

Inseratenspreis 15 Pf. pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zeitranbender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

IV. Nachtrag

zu

dem Ortsstatute

für die Stadtgemeinde Wilsdruff

vom 24. März 1875.

I.

Punkt I des 3. Nachtrags zu dem Ortsstatute für die Stadtgemeinde Wilsdruff vom 24. März 1875 wird wie folgt geändert:

„Die Zahl der Stadtverordneten ist Sehn, die ihrer Ersatzmänner Sieben.“

II.

Punkt II dafelbst „letzter Satz“ lautet künftig wie folgt:

„Vier Stadtverordnete und drei Ersatzmänner müssen den unangesehenen Bürgern angehören.“

III.

Punkt III erster Satz desselben Nachtrags wird wie folgt geändert:

„Alle Jahre und zwar jedesmal am 2. Januar scheiden je zweimal 3 und einmal 4 Stadtverordnete, von den Stadtverordneteneinsatzmännern aber je zweimal 2 und einmal 3 aus.“

IV.

§ 5 des Ortsstatuts erhält als letzten Absatz folgende Bestimmung:

„Scheidet ein Stadtverordneter vor Ablauf seiner Wahlperiode aus, so tritt an dessen Stelle aus der Zahl der Ersatzmänner derjenige Ersatzmann, der mit dem Ausscheidenden in ein und demselben Wahlgange gewählt worden ist und hierbei die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat.“

V.

Dieser Nachtrag tritt mit seiner Bekanntmachung in Kraft.

Wilsdruff, am 26. Oktober 1910.

Der Stadtgemeinderat.

Kahlenberger, Bürgermeister.

Goerne, Stadtrat.

P. Tzschaschel, Stadtverordneter.

(L. S.)

Das königliche Ministerium des Innern hat den vorstehenden IV. Nachtrag zu dem Ortsstatute für die Stadtgemeinde Wilsdruff genehmigt. Hierüber wird mit Ermächtigung des genannten königlichen Ministeriums diese

Urkunde

ausgefertigt.

Dresden, den 11. Februar 1911.

Nr. 673 II.

(L. S.)

Königliche Kreishauptmannschaft.
von Oppen.

1098

Weiter behandelte der Redner die deutsche Kolonialpolitik und das weite sozialpolitische Gebiet. Am Schlusse seiner Ausführungen gab Sresseman einen Ueberblick über die gegenwärtige wirtschaftspolitische Gesamtlage und die Aufgaben des Verbandes innerhalb der gegenwärtigen Bestrebungen. Wenn einmal die Geschichte des Verbandes geschrieben werden würde, dann würde sich wie ein roter Faden durch die Bestrebungen des Verbandes der Wunsch ziehen, mit allen Volksteilen, in Sonderheit mit denen der Angestellten und Arbeiter, aber auch mit allen anderen Wirtschaftsklassen, Frieden zu halten, um dem gemeinsamen Ganzen zu dienen. Die hieraus sich ergebende Kompromisspolitik habe auch manche Angriffe zu übersehen, sei aber die einzige mit dem Staatsinteresse zu vereinbarende, die darauf hindränge, gemeinsame Rinnen zu finden, auf denen sich die Interessen aller Stände vereinigen ließen. Unbetroffen durch die Angriffe der Extremen von links und von rechts würde der Verband auch weiterhin auf diesem traditionellen Wege weiter fortschreiten, um dem Wohle des Ganzen zu dienen.

Die Versammlung erreichte in der sechsten Abendstunde ihr Ende.

Abends 7/8 fand ein Herrenessen statt, an dem neben zahlreichen Mitgliedern auch eine Reihe von Ehren Gästen teilnahm.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 27. Februar

Die Remontierung des deutschen Heeres.

Die Ergebnisse der Remontierung für das Jahr 1909 zeigen einen weiteren erfreulichen Aufschwung der einheimischen Pferdezucht um die uns andere Länder wirklich beneiden können. Im ganzen Deutschen Reiche wurden 28278 Remonten vorgestellt und 14047 angekauft. Davon lieferte Ostpreußen die meisten. Dort wurden 15108 Pferde vorgestellt und davon 8520 angekauft. Somit hat Ostpreußen allein 60 v. H. aller Remonten für die deutsche Armee geliefert. Dann folgten Hannover mit 2744 vorgestellten und 1208 angekauften, Schleswig-Holstein mit 1919 bezw. 1069, Mecklenburg mit 2079 und 924, Posen mit 2083 und 822, Westpreußen mit 1466 und 544. Unsere gesamte deutsche Kavallerie ist mit geringen Ausnahmen mit ostpreussischen und hannoverschen Pferden beritten. In Preußen ist auch die Feldartillerie größtenteils mit ostpreussischen und hannoverschen, demnachst mit holsteinischen, ostbairischen und ostfälischen Pferden bespannt. Bayern kaufte im eigenen Lande nur 350 3- bis 3 1/2-jährige Remonten, in Ostpreußen und Holstein dagegen 1030, außerdem noch im eigenen Lande 28 Pferde für Maschinengewehrkompanien und in Holstein 52 ebenfalls dafür. Sachsen kaufte an dreijährigen Remonten im eigenen Lande 96 Stück, in Ostpreußen, Westpreußen und Hannover 874, an volljährigen Pferden im eigenen Lande nur 4, in Ostpreußen, Posen und Holstein aber 506. In Württemberg wurden im eigenen Lande 73 3- und 3 1/2-jährige Remonten gekauft, davon 49 und der mit dem Landgestüt Marbach verbundenen Fohlenzucht-Anstalt, in Norddeutschland dagegen 179. Außerdem bezog Württemberg wie auch früher an 4- und 4 1/2-jährigen Remonten aus preussischen Remontedepots 250 Stück. Der Durchschnittspreis betrug in Preußen 1065 Mark, der höchste etwa 1700, der niedrigste 800 Mk., in Bayern 1000 Mark, in Sachsen 1037 für dreijährige, 1137 für vierjährige Remonten.

Die Pestkonferenz in Jekutsk.

Die unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs Kasajew zusammentrat, stellte fest, daß drei Millionen Streppnibder- und Tarbaganselle nach Moskau, Sibirien und Sibirien ausgeführt werden seien. Bisher ist jedoch noch kein Pestfall durch den Felltransport verursacht worden. Da der Streppnibder der Hauptträger der Pest ist, so wurde von der Konferenz, wie dem „Berl. Tgbl.“ aus Petersburg gemeldet wird, beschlossen, nur solche Felle die Grenzpassieren zu lassen, die den Konsulatsnachweis tragen, daß sie aus keinem Gebiete stammen, in dem die Pest herrscht. Nicht ohne Interesse ist die Mitteilung, daß England 23 Millionen Pfd Getreide aus der Mandschurien bezogen hat, daß von pestkranken Stalls verladen wurde. Die Konferenz weist darauf hin, daß nur geringe Gefahr besteht, da die Pestbazillen nur eine geringe Lebensdauer besitzen.

In Chardin sind am Mittwoch an der Pest zwanzig Chinesen gestorben. In der Nähe wurde ein vollständig ausgekostetes Chinesendorf entdeckt, in dem die Leichen im Freien unter Schnee liegen.

Der Schantung-Eisenbahngesellschaft in Berlin wurde von der Betriebsdirektion in Tsingtau telegraphisch mitgeteilt, daß die wegen der Pestgefahr angeordnete Einstellung der Personenbeförderung 2. und 3. Klasse wieder aufgehoben wurde. Am 25. Februar wurde die Personenbeförderung auf der ganzen Linie wieder voll aufgenommen.

Parlamentarisches.

Der Reichstag

holte am Freitag die namentliche Abstimmung über den § 1 der Militärvorlage nach, der mit 247 gegen 63 Stimmen angenommen wurde. Dann trat man in die zweite Lesung des Militärretais ein und setzte diese am Sonnabend fort.

Reichstagswahlwahl.

Bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Jmmenstadt erhielt Emminger (Zentrum) 11856, Thoma (Liberal) 10588, Gölzler (Soz.) 3808 Stimmen. Es hat somit Sitzwahl zwischen Emminger und Thoma zu erfolgen.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven erfolgt am Sonntag, den 5. März. An diesem Tage wird auch die Vereidigung der Marineoffiziere stattfinden. Der Kaiser wird sich bis zum 7. März in Wilhelmshaven aufhalten.

Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr aus Indien einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen so scharfen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Ägypten wird sich dann voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzenpaars bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin auf der Insel Korfu anschließen. Im Laufe des April werden der Kronprinz und die Kronprinzessin einen offiziellen Besuch in Rom abtatten, um ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des Kaiserpaars zur italienischen Nationalfeier darzubringen.

Prinzessin Viktoria Luise von Preußen wird ihre Eltern nach London begleiten.

Der Geh. Deconomierat Kasten, Rittergutsbesitzer auf Rosenburg bei Weiskaly und Mitglied der Sächsischen Ständekammer, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Romanchriftsteller Friedrich Spielhagen ist in Charlottenburg gestorben.

Caruso erhält für ein zweitägiges Gastspiel an der Münchener Oper 25000 Mark.

Der russische Sänger Chajapin erhält für ein 40-tägiges Gastspiel in Europa 500000 Mark.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Schutze für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 27. Februar.

Frühlingssehnen. Wenn's doch bald ordentlich Frühling würde! So rast mancher angesichts des strahlenden Sonnenlichts aus. Vom Januar verlangt ja niemand ein liebevolles, sonnenfreundliches Gesicht. Januar muß vor Kälte knarren, wenn die Ernte soll gut werden. So sagt die Weisheit des Bauern, die nicht hinter dem trockenen Geklimmeln hervorgeht, sondern aus der lebendigen Praxis entstanden ist. Aber der Februar wird weniger leicht ertragen. Am allerwenigsten dann, wenn er statt Eis und Schnee nur dichten Nebel, Regen und Schmutz bringt! Wie erst vor einigen Tagen! Als Schmutzmonat ist der Februar übrigens von altersher berüchtigt. Er verbannt bekanntlich seinen Namen der heidnischen Reinigungsgöttin Februa. Bei den alten Römern war er der letzte Monat. Da mit ihm das Jahr schloß, so war er den unterirdisch waltenden, unbekannten göttlichen Mächten geweiht, vor denen man Furcht hegte. Die alten Deutschen sollen den Jahresabschluss im Februar durch große Festgelage gefeiert haben, wobei sie aus Farnern zu trinken pflegten. Daraus wollen manche den Namen Hornung ableiten. Nach andern kommt diese Bezeichnung von „Hor“ (d. h. Rot, Schmutz) her, weil sich Ausgangs des Winters viel Schmutz auf den Verkehrswegen anammelt. Des Frühlings wegen heißt der Februar auch Frühlings-, Karren- oder Schellenmonat. Aber trotz alles Karnevalstreibens läßt sich die Sehnsucht nach dem herzerquickenden Frühling in des Menschen Brust nicht unterdrücken. Mit glühendem Eifer sammelt Groß und Klein an wärmeren Tagen, wie wir gerade vorgestern einen hatten, Schmetterlinge und anderes kleines Getier, das zu frühzeitig herausgelockt worden ist, und bringt die kleinen Lebewesen als atmende Frühlingssboten nach den Zeitungredaktionen. Frühlingssboten. Der Frühling naht! Mit Brausen! Schon bestellt man sich seinen Frühjahrsanzug oder sucht sich wenigstens das Muster dazu an. Schon träumt man von Schneeglöckchen, von Himmelsbläulichen, von Märzveilchen und von gelben Wiesen. Schon zieht man in Erwägung, wo man den Frühjahrs- oder den Sommerurlaub verbringen will. . . .

Verlegung der Handwerker Konferenz.

Die für den 3. März angetragene Handwerker-Konferenz wird, wie die „Chemnitzer Allgem. Zeitung“ erfährt, infolge der Dispositionen des Reichstages auf einen späteren Termin, und zwar den 7. April verschoben werden. Es ist wahrscheinlich, daß in den ersten Tagen des März der Etat des Reichsamt des Innern im Reichstag auf der Tagesordnung steht. Da aber der Staatssekretär des Innern sich persönlich an der Handwerker-Konferenz zu beteiligen wünscht, muß Sorge getragen werden, daß er nicht durch die Verhandlungen des Reichstages anderweitig in Anspruch genommen ist.

Erholungsheim für Handwerker.

Das Ministerium des Innern hat dem Verbands Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine zur Veranstaltung einer Sammlung zum Zwecke der Bildung eines Fonds, aus dem an sächsische Handwerker und Gewerbebetreibende Unterstüßungen zu Erholungszwecken gewährt werden sollen, die Genehmigung erteilt. Diese bezieht sich auf einen zu erlassenden Anruf an die Freunde und Angehörige des Handwerker- und Gewerbestandes im Adalgreich Sachsen.

Im landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden (Bezirksversammlung Stolbin) hielt Geh. Deconomierat André Braunsdorf einen Vortrag über die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues. Er stellte fest, daß bei der Düngung einigermaßen guter Böden der Stalldünger neuerdings wieder mehr verwendet werde wegen seiner guten Phosphorsäureentwicklung, deren der Boden in gar nicht so großer Menge bedarf. Diese Erfahrung sei auf einem Versuchsfelde bei Grumbach gemacht worden, ebenso die, daß beim Fehlen von Stalldüngung starke Zufuhr von Kalk nötig werde. In welcher Weise dem Boden Stickstoff zugeführt werden müsse, solle jeder Landwirt selbst beobachten. Weiter seien Versuche angestellt worden, ob man bei zeitigem Roggen mit Verringerung der Saatkraft nicht mindestens die bisherigen, wenn nicht gar stärkere Ernten erziele. Der Erfolg sei günstig. Auch das Hacken des Wintergetreides im Frühjahr scheine den Ertrag wesentlich zu steigern. Leider fehlte es hierzu vielfach an Arbeitskräften.

In der deutschen Heilstätte in Davos stehen, was zufolge geringer Benutzung im Publikum gar nicht recht bekannt zu sein scheint, der Königlich Sächsische Staatsregierung während des ganzen Jahres drei Betten zur Aufnahme von Tuberkulosekranken männlichen oder weiblichen Geschlechts zur Verfügung. Aufnahme können finden — ohne Unterschied der Konfession — Reichsdeutsche, die an Tuberkulose erkrankt sind und deren Zustand noch Heilung oder wenigstens erhebliche Besserung erwarten läßt. Die Einrichtung eignet sich namentlich für Kinderbemteltete aus gebildeten Ständen, da dem Kranken,

wenn auch nicht in bedeutendem Umfang, doch immerhin Kosten erwachsen. Der tägliche Verpflegung beträgt für ein Bett in einem Einzelzimmer 5 Mk., in einem Zimmer mit zwei Betten 4,25 Mk. und in einem Zimmer mit vier Betten 3,50 Mk. In diesem Betrag sind die Kosten der Verpflegung, der ärztlichen Behandlung, der Krankenpflege, der Arzneien, der Heizung und der Beleuchtung enthalten. Dazu treten noch außer den Reisekosten und einer einmaligen Gebühr von 10 Mk. bei Aufnahme des Kranken in die Anstalt die Kosten für Getränke und Wäsche, nach Beständen auch für Taschengeld, Fieberthermometer und Verbandzeug und, sofern der Kranke diese Sachen nicht mit sich bringt, auch noch die Kosten für Decken und Fußlaken für die Liegekur. Die Aufnahme in die Anstalt erfolgt auf Grund einer Zuweisung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern. Gesuchsteller haben sich deswegen dorthin zu wenden. Mit der Aufnahme braucht gewöhnlich nicht viel länger gewartet zu werden, als die Vorbereitungen der Reise und die selbst in Anspruch nehmen, jedoch mit der Kur gewöhnlich sehr bald begonnen werden kann. Die deutsche Heilstätte in Davos wird in nächster Zeit eine nicht unbedeutende Erweiterung dadurch erfahren, daß eine zweite Niederlassung in Agra bei Lugano — 600 Meter ü. M. — geschaffen werden soll. Zur Bewirkung dieses Plans, durch den einem äußerst dringenden Bedarfs, namentlich für solche Kranke, die die große Höhe von Davos nicht vertragen, abgeholfen werden soll, bedarf es aber noch bedeutender Geldmittel, die, wie auch die Mittel für die bisherigen Anlagen, nur durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden können. Es ergeht deswegen an alle die, die die segensreichen Einrichtungen der deutschen Heilstätte in Davos zu unterstützen geneigt sind, in der Lage sind und die ein Herz für ihre schwervertrauten milderbemtelteten Volksgenossen haben, die ebenso herzlich, wie dringende Bitte, die Bestrebungen der Heilstätte durch einmalige oder wiederkehrende Gaben kräftig zu unterstützen. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist die Direktion der Heilstätte in Berlin bereit.

Die 4. Klasse der 159. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 8. und 9. März gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 27. Februar bei dem Kollektor, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und ausgehempelt ist, zu bewirken.

Flurnamenforschung. Der Verein für Sächsische Volkskunde hat auch im Jahre 1910 die Flurnamenforschung für Sachsen in erfolgreicher Weise gefördert. So haben sich nicht nur zahlreiche Herren und Amtsstellen zur Ausführung der Flurnamenforschung gemeldet, sondern es sind auch zahlreiche Flurnamenverzeichnisse abgeliefert worden. Seit einiger Zeit werden zur Anlegung der Flurnamenverzeichnisse neue Vorordnungen ausgegeben, die neben den beiden Spalten für den jetzigen Namen nebst volkstümlicher Aussprache und bezugnehmender Quelle noch zwei besondere Spalten für die alten Formen und deren Quellen enthalten. Auch besondere Titelbogen kommen neuerdings zur Verwendung, auf denen u. a. ein besonderer Platz für das Verzeichnis der benutzten Quellen bestimmt ist. In etwa Jahresfrist dürften die Profis sämtlicher Fluren Sachsen in farbiger Ausführung vorliegen, so daß neu sich meldende Sammler sofort derartige Profis erhalten können. Der Verein bittet erneut alle Freunde der Flurnamenforschung, sich nach Kräften an dem von ihm planmäßig betriebenen Sammeln der Namen zu beteiligen.

Blumentage. Die Sitte, zu irgend einem wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweck Blumentage oder Margeritentage zu veranstalten, findet immer mehr Anhänger. Im ganzen Herzogtum Sachsen-Altenburg, in allen Städten und Dörfern des Landes, wird ein solcher Tag im Laufe des Sommers veranstaltet werden zum Besten bedürftiger Veteranen. Die Vorbereitungen hat der Landeskriegerverband des Herzogtums in die Hand genommen; die Herzogin hat sich an die Spitze des vorbereitenden Ausschusses gestellt und das Protektorat über das In erneuern übernommen.

Landmannsarbeit. Ueber die kalten Felder bringen die ersten Frühlingsernte, wo noch Schnee und Eis die Felder decken, taugt die täglich an Wärme und Kraft zunehmende Sonnenstrahlung sie bald fort. Da in der jetzigen Zeit Niederschläge besonders häufig zu erwarten sind, und der Mangel an Pflanzkultur auf dem größten Teil der Felder leicht zu Bodenverumpfung Anlass gibt, so muß gerade jetzt für ein häusliches Reinigen der Wasserriemen und Drainagebehälter gesorgt werden, damit diese sich nicht verstopfen, sondern dem Wasser stets guten Abfluß gestatten.

Fastnacht. Mit dem Ende dieses Monats nimmt auch die Karnevalszeit mit ihrem fröhlichen Mummenschanz ein jähes und plötzliches Ende. Noch einmal, am Tage vor Aschermittwoch, locken alle Lebendgeister zu ungeduldiger Fröhlichkeit auf. Fastnacht, d. h. die Nacht vor Beginn der Fastenzeit, ist besonders in katholischen Gegenden und Ländern stets als letzte Gelegenheit zur Wahrnehmung vergnügter Geselligkeit angesehen in Anspruch genommen worden. Der bayrische und rheinische Karneval sind aus dem Bedürfnis, vor Eintritt der Fastenzeit noch einmal nach besten Kräften fröhlich und lustig zu sein, entsprungen. Allmählich hat sich dieser Gebrauch dann auch in den rein protestantischen Gegenden eingebürgert — der Mensch ergreift ja so gern jede Gelegenheit zum Amüsement. Fastnachtspunkt und Fastnachtspausen, in manchen Gegenden auch Krepsen genannt, erscheinen von der Feier dieses Tages fast unzertrennlich. Maskenbälle, Kappenfeste, auch lustige Feiern im häuslichen Kreise, halten die Teilnehmer bis in die späte Nachtstunden zusammen. Am zwölften Mitternacht wird auch wohl in lausigen Festreden von der lustigen Zeit Abschied genommen, in den Karnevalsgedanken wird diese Abschiednahme durch allerhand tolle Gebräuche besonders wirksam zum Ausdruck gebracht. Dann bricht der Aschermittwoch an. Grau und trüb

blüht am nächsten Morgen der Himmel auf die Erde unter sich herab und die Sonne will sich kaum hervorwagen. Verkaterete Menschen gehen müde und unglücklich zur täglichen Arbeit. Und es dauert einige Tage, ehe sich das Gemüt wieder in die Sorgen und Lasten des Lebenskampfes richtig hineingefunden hat.

In Wilsdruff findet am Donnerstag, den 16. März d. J., eine **Bezirksversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden** statt. Diese Versammlungen werden seitens des Kreisvereins abgehalten, um die Beziehungen mit den einzelnen Zweigvereinen zu pflegen und zu beleben. Die erste dieser Versammlungen in unserem Bezirke fand am Sonnabend, den 25. Februar in Ritschen statt, dann folgte eine gleiche in Rosten am 10. März und zuletzt die Wilsdruffer am 16. März.

Der **Evangelische Bund** hat seinen Rundgang in den Gemeinden des Amtsbereichs Wilsdruff und darüber hinaus für diesen Winter beendet. Es wurden unter seinem Vorsitzenden Pfarrer Dr. Wahl Grumbach Familienabende abgehalten in Röhrsdorf, Schmiedewalde, Kleinschönberg, Rantbach, Herzogswalde, Stelbade mit Köllmen Grund, Bohrsdorf und Hauptversammlung in Wilsdruff, welche letztere leider von Wilsdruffern nicht zahlreich besucht war; überall sind die Bundesabende meist zahlreich besucht worden und man hat sich für die Sache des Bundes begeistert lassen. Der Evangelische Bund ist dieser Begeisterung wert, denn seine Aufgabe ist eine zweifache: er will im Kampf gegen die wachsende Macht Roms dabei viel Felde, viel Ehre. Seine ersten Feinde sind der Papst und die Jesuiten. Der Papst hat in seinen Erlassen die evangelischen Fürsten, Luther und die Reformatoren und die ganze evangelische Kirche beschimpft, hat die Grundgesetze der Reformation: Gewissensfreiheit, Gedankenfreiheit, Glaubensfreiheit überall bekämpft und will die evangelischen Regier in ganz Deutschland wieder katholisch machen. Dazu braucht er die Jesuiten und die Ultramontanen. Dem Evangelischen Bunde aber sind darum nur immer mehr Mitglieder zugelaufen, da er die einzige Gemeinschaft ist, welche den päpstlichen Verschlingungen und Machtgierigkeiten mächtig widersteht. Die Gleichgültigkeit, Unfruchtbarkeit und der Materialismus d. h. irdische Sinn unserer Tage ist eine große Gefahr für die geistliche Entwicklung des deutschen Volkes. Schon die geistliche Entwertung des deutschen Volkes. Schon zeigen sich ihre üblen Folgen: es mehren sich die unedelmütigen Ghabarten, die Ehescheidungen, die Jugendllosigkeit, die Ausschweifung gegen Furcht und Obacht, die Verbrechen in eiskalther Weise. Der Evangelische Bund will diese Uebel an der Wurzel angreifen und sucht lebendigen Glauben, irdisches Leben und damit christliche Furcht und Ehre unter den Massen des Volkes wieder zu wecken und zu wecken. Es will von gewisser Seite dem evangelischen Bunde vorgeworfen: er stehe nicht fest und klar auf dem Grunde des Evangeliums. Wie ungerechtfertigt dieser Vorwurf ist, geht gleich aus dem ersten Satze seines Programms hervor, welcher lautet: Der Evangelische Bund bekennt sich zu Jesu Christo, dem eingebornen Sohne Gottes als den alleinigen Mittler des Heils und zu den Grundsätzen der Reformation. Von derselben Seite unterstellt man dem Evangel. Bunde die Absicht, daß er eine evangel. Nationalkirche unter Aushebung der Landeskirche gründen wolle. Richtig aber ist in der Sogangehen und Bestrebungen des Evangelischen Bundes davon die Rede. Er will nicht Einheit der verschiedenen evangelischen Kirchen, sondern Einheit, Zusammenhalt gegen die gemeinsamen Feinde, denn Einheit macht stark und die beklagenswerte Zersplitterung der Evangelischen hat sie von ihrer zur Ohnmacht verdammt. Gerade so wie das einige deutsche Vaterland aus den verschiedenen Bundesstaaten besteht, aber erst durch ihren Zusammenhalt zum deutschen Kaiserreich wachst gegen seine Feinde geworden ist. Man hat dem Evangelischen Bunde vorgeworfen, er treibe Politik. Davon ist auch kein wahres Wort? Der Evangelische Bund hat kein politisches Programm, keine politische Tagespresse, keine Bundeslandtagsversammlungen für Reichstag, Landtag oder Gemeindeverwaltung. Er ist selbst keine Partei. Er treibt auch nicht die Geschäfte einer politischen Partei. Sowohl unter den Mitgliedern als unter den Vorständen der Zweigvereine und Hauptvereine, wie im Bezirksvorstande und im Bezirksrat sitzen konservative und Liberale in gemeinsamer Wirksamkeit nebeneinander. Der Vorwurf also, der Evangelische Bund treibe Parteipolitik, ist ganz falsch und steht durchaus mit den Tatsachen im Widerspruch. Glieder aller Parteien, seien es konservative, Nationalliberale, Deutsch-Freisinnige oder wie sie sich nennen mögen, ob sie dem Bunde der Landwirte, oder dem Hansabunde, oder dem Bunde der Industriellen usw. angehören, alle sind dem Evangelischen Bunde willkommen, wenn sie nur mit ihm gegen die Machtansprüche Roms ankämpfen wollen und mit ihm auf gleichem christlichen evangelischen Standpunkte stehen; selbst ein Sozialdemokrat kann dem Evangelischen Bunde angehören, wenn er ein überzeugter evangelischer Christ ist. Es ist neulich ausgesprochen worden, ein Redner des

Bundes habe gegen den Bund der Landwirte gesprochen. Wenn das wirklich der Fall gewesen ist, daß unter den Hunderten von Rednern einmal derartig entgeistert ist, so daß er seine persönliche Stellung unter der Firma des Bundes vertrat, so ist dies dem Evangelischen Bunde nicht anzuzurechnen und durchaus gegen Aufgabe und Ziele des Evangelischen Bundes gehandelt; vielmehr ist es auch einmal vorgekommen, daß ebenso mißbräuchlich einmal gegen den Hansabund geredet hat. Der Evangelische Bund treibt keine Politik, wenn er auch die Vorgänge auf der politischen Bühne nicht unbeachtet lassen kann, soweit sie der Vorherrschaft des Ultramontanismus oder der Feindschaft gegen die Reformation und das Christentum dienen, also die deutsch-protestantischen Interessen berühren der schädlicher. Der Evangelische Bund ist eine Gesinnungsgenossenschaft, welche die großen evangelischen Lebenswerte schützen und dem deutschen Volk sein evangelisches Christentum erhalten will. Es sollte und kann darum jeder evangelische Christ, gleichviel, welcher politischen Partei er angehört, Mitglied des Evangelischen Bundes werden.

Sehr zahlreich war man gestern Abend der Einlabung des **Evangelisch-lutherischen Jünglingsverein zu Wilsdruff** zu seiner im „Hotel Wägher“ veranstalteten Feier des 3. Stiftungsfestes gefolgt. Herr Pfarrer Wolke begrüßte die Erschienenen, dankte für den zahlreichen Besuch und betonte noch die Bedeutung des Bestehens dieses Vereins und die treue Anhänglichkeit vieler ehemaliger Mitglieder an denselben. Herr Pfarrer Kurz-Blankenstein hielt die Festansprache, in welcher er sich über die verschiedenen Traditionen (Heb. Vorträge) verbreitete. Sowohl die Weltgeschichte als auch die christliche Religion hätten ihre Traditionen. Die katholische Kirche befindet sich aber insofern im Irrtum, als sie die mündlichen Überlieferungen über die Heilige Schrift stelle. Aber auch die protestantische Kirche habe ihre Traditionen, die namentlich in christlichen Familien heute noch von Geschlecht zu Geschlecht forterbt. Der Redner schloß mit der eindringlichen Mahnung an die Zuhörer, auch in ihren Familien derartige christliche Traditionen aufzustellen, dann wären sie und ihr Haus wohl bestellt. Aus dem Vereinsbericht war zu entnehmen, daß dem seit 1908 bestehenden Verein Ende 1910 63 junge Leute als Mitglieder angehören, die unter sich einen Vorstand wählen, der mit einem Ausschuss seine Sitzungen abhält. Dieser letztere setzt sich aus Mitgliedern des Evangelischen Arbeitervereins zusammen und steht unter dem Vorsitz des Orts Pfarrers. Einer Einnahme von 121,70 Mk. stand eine Ausgabe von 93,30 Mk. gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 28,40 Mk. verbleibt. Im zweiten Teil wurden 49 Mitglieder zur Schmausgabe des Landesparagondes vorgeladet. Den begleitenden erklärenden Text sprach Herr Pfarrer Wolke, der dann in seiner Schlussansprache den einzelnen Herren und dem Kirchenchor für ihre Unterstützung den Dank des Vereins aussprach und daran die Bitte knüpfte, ein Scheinlein in dessen Kasse beizusteuern damit er einmal in die Lage käme, sich ein Vereinszimmer mieten zu können, denn jetzt sei er auf den Kostwänden sozial in der Pfarre angewiesen. Die einzelnen Ansprachen waren umrahmt von gemeinsamen Gesängen, Deklamationen der Mitglieder, Vorträgen des Kirchenchores und turnerischen Gruppenstellungen.

Eine **Karambolage** eignete sich am Sonnabend nachmittag in der Nähe der Fischerhütte. Ein in mäßigem Tempo nach dem Bahnhof fahrendes Gefährt aus Grumbach wurde von dem Gespann eines hiesigen Käsefabrikanten, welches in jedem Tempo vom Bahnhof kam, derart angefaßt, daß der Reiter und ein Hund vom Sattel geschleudert wurden, wobei sich das Kind erhebliche Verletzungen zuzog. Von Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde dem Kinde durch Anlegen eines Notverbandes die erste Hilfe zuteil.

Die milde Witterung hat nun auch die **Rückkehr der Stare und Lerchen** veranlaßt. Wie uns mitgeteilt wird, hat man einzelne der letzteren auf den Feldern singend beobachtet.

Die die Haupt-Ernte von **Herzogswalde** einfließenden alten Poppelbäume sollen ausgerodet werden, da die meist morsche Äste dem Winde keinen Widerstand entgegenzusetzen können und infolgedessen eine stete Gefahr für die Pflanzungen des Weines bilden.

Bei dem Verkaufe des **Blankensteiners Gasthofes** gelangten 4 gute Pferde, 24 Rinder, 90 Schweine, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen nebst vorzüglichem Ackergerät, die Wasserkrafts-einrichtung und die ganze ausgedroschene Ernte (nicht ausgedroschen, wie in voriger Nummer zu lesen war) von vorigem Jahre zur Uebergabe. Näheres wird von Käufer die neue elektrische Beleuchtungsanlage sowie 3 Motore mit übernommen.

Am 18. Februar versammelte sich die **Freiwillige Feuerwehr Dürhardtswalde** im Beisein der vollständig erschienenen Gemeinderatsmitglieder, an der Spitze unser verehrter Herr Gemeindevorstand Döring, im hiesigen Gasthofe zu einer erhebenden Feier. Im Auftrage des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren überreichte Herr Gemeindevorstand Döring dem Spritzenmann Herr Klotz das für 20jährige aktive, treue, ununterbrochene Dienstzeit gestiftete Ehren Diplom unter entsprechender zündender Ansprache. Hauptmann Gumbert dankte in herzlichen Worten im Namen des Kamerad Herr Klotz, betonte, daß dies das

zehnte Ehren Diplom ist, welches Kameraden unserer Wehr erhalten haben, und spornie die jüngeren Kameraden an, sich diese Pflichterfüllung als Vorbild zu nehmen. Nach mehreren Stunden gemeinsamen Beisammensitzens, wobei noch viele schöne Worte gesprochen wurden, fand die einfache Feier ihren Schluß.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.
Kgl. Opernhaus: Dienstag Der Bizeunerbaron, Mittwoch V. Sinfonie-Konzert Serie B (Mischermittwochs-Konzert), Donnerstag Nicoletta, Freitag Die lustigen Weiber von Windsor, Sonnabend und Montag Der Rosenkavalier, Sonntag Mignon.
Kgl. Schauspielhaus: Dienstag Ruych. Puych, Mittwoch und Sonntag Hans Sonnenhöfers Odlenfahrt, Donnerstag Hamlet, Freitag Der Damentag, Die stilkliche Forderung, Sonnabend Reichhilds Rache, Montag Die Kinder.
Residenztheater: Dienstag, Die Fledermaus, Mittwoch, Der Vogelhändler, Donnerstag Der Koboldgeuner, Freitag Die lustige Witwe, Sonnabend Reiche Mädchen. Anfang abends 7,8 Uhr. Außerdem Mittwoch und Sonnabend Das Sonntagstud. Anfang nachmittags 1/4 4 Uhr.

Rästel-Gate.



Herr Affessor, sprechen Sie mit Mama. Da ist sie schon.

Silberrästel.

a haben hal bin die de di el fran ge ge
ta so le tung na ne ner on pri rel rie ro
se se sen sen so ter ten ti inn un zis.

Aus den vorstehenden 34 Silben sind 7 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Wund; 2. Verkehrsbehörde; 3. Künstlerin; 4. abenteuerliche Erzählung; 5. ein dem Verkehr dienendes Werk; 6. schmachtliche Frucht; 7. Gebirge in Mitteleuropa. Sind die richtigen Wörter gefunden, bezeichnen die Anfangsbuchstaben einen Zeitabschnitt.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Wortspiel: Gesteir, Gekern, Gesten.

Quadraträstel:

EISENBAHN
LUSTSPIEL
CHAMPAGNE

Marktbericht.

Meißen, am 25. Februar. Butter, 1 Kilo 2,40 bis 2,50 Mk.; Gänse, Pfund — — Pfg.; Hasen, Stück — — Mk.; Eier, 1 Stück 8-9 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen alt	—	—	—	—
neu	—	18,50	18,70	18,80
neu	—	14,00	14,20	14,30
Gerste	—	—	—	—
Dafel	—	15,20	15,60	15,70

Meißner Ferkelmarkt am 25. Februar. Auftrieb 40 Stück. Preis 13-25 Mark.

Kirchennachrichten

Röhrsdorf.
Mittwoch, den 1. März (Mischermittwoch).
Vorm. 9 Uhr Fastenbeten in Klippsteden.
Abends 7 Uhr Fastenbeten in Röhrsdorf.

Orts-Chronik von Wilsdruff, (Vorwerk)

zu kaufen gesucht. Angebote unter „Orts-Chronik“ an die Geschäftsstelle des Bl.

Eine unabhängige

Minderfrau

per 1. April gesucht.
Reibitzsdorf Nr. 23b.

Hierzu eine Beilage.

Gesucht wird für 1. oder 15. März ein längerer, zuverlässiger

Bierschröter,

der die Landwirtschaft versteht und ein guter Pferdewärter ist.

Brauerei Kesselsdorf.

Brauer-Lehrling

sucht für nächste Ostern
Grühauf, Brauerei Wilsdruff.

Lehr-Mädchen,

welche Ostern die Schule verlassen und das

Blumenmachen

erlernen wollen, können sich melden bei

Alwin Sturm, Sebnitz i. Sa.,
Rosenfabrik.

Spez.: Bessere Sachen. — Lehrling erhalten sofort Lohn.

Lindenschlösschen.

Dienstag, den 28. Februar:
Gr. Karnevals-Ball-Fest
 mit verschiedenen neuen Ueberraschungen.
 — Anfang 7 Uhr. —
 Hierzu ladet freundlichst ein **E. Horn.**

Gasthof Klipphausen.

Dienstag, den 28. Februar
Grosser Fastnachts-Ball.
 Um 10 Uhr grosse Festpolonaise mit Ueberraschungen.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Schöne und Frau.**

Gasthof zu Weistropp.

Dienstag, den 28. Februar
Konzert vom Gesangsverein „Arion“ zu Gauernitz.
 Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Vorverkauf 30 Pfg.
 Nach dem Konzert Ballmusik. Borverkauf 30 Pfg.
 Es laden ergebenst ein **Gesangsverein „Arion“.** Alfred Branzko.

Für die Herren Saalwirte!

Die geschlich vorgeschriebenen

Tanzbücher,

à Stück 75 Pfg. und 1 Mark, hält vorräthig

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**
 1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschulelehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, SO.

40 tote Ratten

„Es hat geschnappt“
 glänzenden Resultate über „Es hat geschnappt“...
 pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — fadet bei meinen Kunden großen Anklang an, so und ähnlich heißt es immer in den Briefen, die nicht mehr angeführt werden, da wird das von den schädlichen Thieren mit wachsenden Heißhunger gestrichelt, für Gaustiere und Geflügel absolut unschädlich. „Es hat geschnappt“...
 10 Pfg. 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40.
 Offener Holzer.

Zu haben bei **Paul Riech, Wilsdruff, Dresdenerstraße 62.**



Von Donnerstag, den 2. März ab, stelle einen großen Transport **vorzüglicher Milchkuhe** beste Qualität, hochtragend und fruchtbare, sowie vom 5. März ab einen großen Transport **Bayrischer Zugschjien** zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
Emil Kästner.
 Hainsberg, Telefon Amt Deuben-Volkshaus 96

Flechten

offene Füße
Rino-Salbe
 Ein schöner **Zuchthauer** ist zu verkaufen.
Bruthühner, nur feststehende, und später Steglisch, Sachsdorf.
Quittungsformulare stets vorräthig bei **Arthur Schulte, Buchdruckerei.**

Persil

eignet sich hervorragend für **Kinderwäsche**, deren oft scharfen Geruch es beseitigt, ebenso für **Krankenwäsche**, da es stark desinfizierend wirkt, Blut, Eiter und sonstige hartnäckige Flecken beseitigt.
 Garantirt unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

Gesucht wird ein Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, welches das Weißnähen kann, in eine Bäckerei-Filiale nach Dresden-Neustadt.
 Näheres Dresden-Neustadt, Holgolandstrasse 9, Bäckerei.

Voranzeige.

„Hotel weisser Adler“.

Empfehle für Freitag, den 3. März
Karpfen, Rehkeule und andere Spezialgerichte.
Walther Siegel, Traiteur.

Ländl. Spar- u. Vorschussverein für Köhrsdorf und Umgegend.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der **Mittwoch, den 22. März 1911, von nachmittags 1 Uhr an** im „Gasthofe zum Erbgericht“ in Köhrsdorf bei Wilsdruff stattfindenden

ordentlich. Generalversammlung

hiermit eingeladen. Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist nach § 29 der Satzungen jeder im Aktienbuche eingetragene Besitzer einer Aktie berechtigt, hat jedoch durch Vorzeigen der Aktien seine Stimmberechtigung nachzuweisen. Schluß der Anmeldung 2 Uhr nachmittags.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung, sowie Bestellung der Galastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über Verwendung des erzielten Reingewinnes
3. Besondere Anträge von Aktionären, welche nach § 28f der Satzungen eine, eventuell zwei Wochen zuvor beim Vorstände einzureichen sind.
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der ausscheidenden und wieder wählbaren Herren Privatrat Robert Richter in Köhrsdorf, Stadtgutsbesitzer Max Kunze in Wilsdruff und Gutsbesitzer Richard Franz in Gohlis.
5. Genehmigung von Aktienübertragungen.

Köhrsdorf, den 28. Februar 1911.

Ländlicher Spar- und Vorschussverein für Köhrsdorf und Umgegend.
Richard Hänichen, Direktor

Holzauktion.

Mittwoch, den 1. März d. J., von mittags 1 Uhr an, sollen auf Dimsbacher Revier in der Struth
ca. 15 rm. fichtene Scheite und Rollen
150 rm. fichtenes Abraum- und Schnüdelreichig
 unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.
 Sammelplatz am Holzschlage am Konzertplage.
Rothschönberg, den 20. Februar 1911.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 6. März, abends 7/8 Uhr, findet im „Hotel weisser Adler“ unfer

Familienabend

verbunden mit Theater und Ball statt, wozu alle aktiven sowie passiven Kameraden mit ihren werthen Familien nur hierdurch freundlichst eingeladen werden.
 Gleichzeitig findet eine Geschenkvorlesung statt. Die zugebachten Geschenke bittet man bis 5. März bei Herrn Schneidermeister Dackel und Herrn Alfred Vogel, Parkschänke, abzugeben.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Das Kommando.

Gewerbe-Verein

Mittwoch, den 1. März
Mitglieder-Versammlung.
 Stiftungsfest betr.
 Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Gemeinnütziger Verein für Naturkunde u. Stenographen-Verein

laden die Mitglieder mit den Angehörigen zu dem **Vortragsabend d. Flottenvereins** für heute **Dienstag, abends 7/8 Uhr im Hotel Löwe ein.**
Die Vorkände.

Chrenenerklärung.

Die gegen die Familie Kreisel getanen Aussagen, das Reisegeld für **Martha Kreisel** sei von der Gemeinde bezahlt worden, sowie die Verdächtigungen gegen die **Frieda Kreisel** nehme ich als unwahr zurück.
Frau Louise Besäke.

Pferdedecke

wurde Sonntag, den 26. Februar, von der Parkschänke bis zur Hofmühle verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Sachsdorf No. 25.

Pferdedecke verloren

von Grumbach nach Tharandt. Farbe blau mit gelben Streifen. Gegen Belohnung abzugeben bei Gutsbes. Franko in Grumbach.

Entlaufen

weisser Foxterrier, braungefleckt, Geschirr mit roter Schleife. Gegen Belohnung abzugeben bei **Fabrikbesitzer Schmitz, Woiandstr.**

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 25.

Dienstag, 28. Februar 1911.

Zeitsprüche für Gemüt und Verstand.

Im Fleiß kann dich die Wiene meistern,
In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein.
Dein Wissen teilst du mit verzognen Geistern,
Die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 27. Februar.

Das neue Kgl. Schauspielhaus in Dresden soll bekanntlich an der Ost-Allee neben Webers Hotel gegenüber dem Zwinger nach den Plänen von Kossow & Kühne errichtet werden. Der Entwurf hat die Billigung des Königs erhalten, der Generalintendant Graf Seebach hat sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt, die Bau-Summe von 2100000 Mark ist aufgebracht und wird in der vorgesehenen Weise verzinst, nur wird die Amortisation einige Jahre länger dauern als anfangs angenommen war. Die Hauptschaufassade nach der Ost-Allee wird im Erdgeschoß einen offenen Laubengang, der den Fußsteig überbrückt, darüber drei Geschosse, zeigen, die durch flache Wandpfeiler und durch ein gedachenes Dach zusammengefaßt werden. An der Ecke der Ost-Allee und der Zwingerstraße ist die viertelkreisförmige Wagenauffahrt in Gestalt einer offenen Halle vorgesehen. Von der Auffahrt aus führt eine Treppe unmittelbar zum ersten Rang, dort ist auch eine Verbindung zum Parkett und den übrigen Plätzen vorhanden. Durch einen der zahlreichen Eingänge an der Ost-Allee kommt man in das geräumige Vestibül. Das Parkett umfaßt 549 Plätze und ist auf drei Seiten von einem genügend breiten Umgang umgeben. Die ganze linke Seite des Hauses ist breiter entwickelt als die rechte. Links konnte daher ein Lichtloft angelegt werden, um den sich die verschiedenen Räume gruppieren. Das Theater wird insgesamt 1264 Zuschauer aufnehmen können. Diese Zahl entspricht dem Wunsch, ein mehr intimes Theater zu schaffen. — Die Bahn für das erste Dresdner Sechstages-Rennen ist nunmehr fertig und ist dieselbe nach dem Urteil der Sachverständigen eine der schnellsten dieser kleinen Bahnen. Mütt und Stol, die Sechstagesläufe, haben aus diesem Grunde den Engagementsvertrag mit dem Veranstalter unterzeichnet. Durch den Start dieser beiden Diatadore gewinnt das Rennen immens an Bedeutung, da auch sehr gute Konkurrenz den Weiden entgegengestellt wird. In Peter-Nubela, Lorenz-Neumir, dem moralischen Weltmeister, Gebrauder Suter, Salbow-Großmann, Gähner-Winzer, Köhlig-Seidmaier wird ihre Konkurrenz bestehen. Um eine Verschleppung des Rennens zu verhüten, werden Mütt und Stol ihren Gegnern eine Vorgabe für jeden Tag gemäßen, jedoch beide jeden Tag eine bestimmte Anzahl von Runden aufzuholen haben. Es wird sich durch dieses Arrangement für jeden Besucher das Rennen verlohnen, da durch die Ueberrundungsversuche täglich, ja stündlich, große Kämpfe zu erwarten sind. Um den Fischbestand der Elbe zu heben, sollen auch in diesem Jahre wieder auf Veranlassung des Fischereivereins in Pirna 20000 junge Aale an geeigneten Stellen des Stromes ausgefetzt werden. Die Aussetzung

erfolgt schon regelmäßig seit mehreren Jahren und hat günstige Ergebnisse gehabt.

Im Walde jenseits der sächsischen Grenze wurde der Holzhändler Schwarz aus Schandau schwerverwundet aufgefunden. Kurz vor seinem Tode gab er an, von drei unbekanntem Männern und einer Frau überfallen worden zu sein.

Ein Bürger in Leipzig hat dem Räte zur Anschaffung von Amtskleiden für das Rats- und Stadtverordneten-Kollegium 4000 Mark überwiesen. Zweck-Erlangung geeigneter Kleiden-Entwürfe soll ein Wettbewerbsschreiben erlassen werden.

Zwei schwere Straßeneinfälle ereigneten sich im Westen der Stadt Leipzig. Dort wurde von einem durchgehenden Geschirr eine Frau ungerissen und lebensgefährlich verletzt und wenige Stunden später ein vierjähriger Knabe von einem Straßendahnwagen tödlich überfahren.

Als Freitag mittag gegen 7,12 Uhr der von Leipzig einlaufende Personenzug auf dem Bahnhof in Chemnitz eintraf, fand man in einem Abteil 2. Klasse einen Herrn und eine Dame, die in Wittgensdorf den Zug bestiegen hatten, bewußlos auf. Da neben ihnen eine Flasche Blausäure lag, so ist anzunehmen, daß sich die Weiden vergiftet haben. Der Mann war tot, die Frau gab bei der Auffindung noch einige Lebenszeichen von sich.

Ein 19 Jahre alter Einwohner von Aue kam auf einem Maskenballe, als er mit anderen Herren eine Pyramide stellen wollte, zu Fall und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Auf tragische Weise ist am Mittwoch abend in Tannenberg bei Annaberg die 67 Jahre alte Ehefrau des Schneidemeisters Scharfsmidts ums Leben gekommen. Mit einem Zuge nach Tannenberg zurückkehrend, ist sie auf der verkehrten Seite ausgestiegen und in der Dunkelheit in die vorbeifließende, infolge der Schneeschmelze angeschwollene Bichow an gefallen und in den Fluten ertrunken.

Der schwarze Tod.

Wer die ergreifenden Schilderungen über die Verheerungen liest, die die Pest in Ostasien anrichtet, der geradelt unwillkürlich der Zeiten, da Deutschland in ähnlicher Weise von der mörderischen Krankheit heimgesucht war. Unter dem Namen Pest, der vom lateinischen perdisse (verderben) abgeleitet, wurden im Mittelalter fast alle epidemisch auftretenden Erkrankungen zusammengefaßt. Die Pest ist aus dem Altertum bekannt. Wenn es auch nicht zu entscheiden ist, ob die große asiatische Seuche eine Pest, im heutigen Sinne des Wortes, war und wenn auch die großen Seuchenzüge im 2. und 3. Jahrhundert vielleicht Blattern oder eine andere Infektionskrankheit darstellten, so ist es doch für die große Pest des Justinian, die in der Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. wütete, sicher, daß sie unserer heutigen Pest entsprach.

Die mit dem Namen der schwarze Tod bezeichnete Pestepidemie brach im 14. Jahrhundert aus. Die Zeitgenossen nennen einstimmig den Osten Asiens als den Ausgangspunkt der Seuche, der Mehrzahl nach bezeichneten

sie das Land „Katai“ (d. i. China) als ihre Wiege. Das Jahr 1349 stellt für Deutschland den Höhepunkt der Seuche dar. Nach den Berichten ist damals in manchen Städten die Hälfte der Bevölkerung, in anderen zwei Drittel dahingegerafft worden. Jeder berechnet den Menschenverlust Europas an dieser Seuche auf 25 Millionen, das in ein Viertel der damaligen Einwohnerzahl.

Die Schrecken der Seuche hatten eine starke Einwirkung auf die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse. Schon allein die schnelle Entvölkerung war von einschneidender Bedeutung für die sozialen Verhältnisse. Besitz und Eigentum verschob sich urplötzlich, der Kirche als der Vermittlerin des göttlichen Erbarmens in diesen Zeiten der Neue und Zerkürzung fielen ungeheure Reichtümer zu, andererseits gelangte die unbemittelte Schar des Volkes über Nacht zu einem Erbe, das reich vergendet wurde und von neuem die Eier nach herrenlosem Gute wickte. Alle Zucht und Ordnung geriet dabei ins Wanken, Arbeit und bürgerlicher Gewerbe wurden gering gemacht, es gebrach an Kräften zum Betriebe des Handwerks, zur Bestellung von Haus und Feld. Die Vertreibung der Produkte ging mit einer Verschlechterung der Münze einher, die Steigerung der Preise und die unerschwinglichen Arbeitslöhne führten z. B. in England zu einer gänzlichen Reform des Land- und Ackerbaues.

Die Folgen der seelischen Erschütterungen waren die Geißlerfahrten und grausame Judenverfolgungen, weil die Juden die Brunnen vergiftet haben sollten.

Schon damals wurde der ansiedende Charakter der Krankheit von den französischen Ärzten anerkannt, aber erst in den Epidemien der nächsten Jahrhunderte wurde diese Erkenntnis einigermaßen verwertet, so richtete Benedicte 1485 einen Gesundheitsrat als Seuchenbehörde ein und errichtete auf den naheliegenden Inseln Pestlagerräte. Immer wieder machte die Seuche, von Osten oder Südosten kommend, Vorstöße nach Europa. 1679 wurden in Wien 80000 Menschen von der Seuche dahingegerafft, 1710 starben in Stockholm 40000 Menschen; 1771 forderte die Pest in Moskau 52000 Opfer. Seit Beginn des vorigen Jahrhunderts hat die Pest nur mehr den Osten von Europa besucht. Dagegen ist sie in Ägypten und Asien noch des öfteren mit verheerender Macht aufgetreten. In Indien ist die Pest seit langer Zeit endemisch, ebenso ist sie, wie schon festgestellt hat, in Uganda in Ostafrika endemisch.

Die Pest wird hervorgerufen durch ein Kleinlebewesen, das sich unter dem Mikroskope als kurze unbewegliche Stäbchen darstellt. Die Pest verläuft beim Menschen in zwei Formen, als sogenannte Bubonepest oder als Lungenpest. Die ersten Krankheitserscheinungen sind heftiges Fieber, Benommenheit und alle Erscheinungen eines schweren Ergriffenseins. Bei der ersten Form schwellen die Drüsen in der Leistengegend, in der Halsgegend, am Hals usw. an und werden zu eiternden Wunden. Die Lungenpest verläuft unter der Form einer schweren Lungenentzündung, bei der unter starkem Husten massenhaft eitriges Auswurf ausgestoßen wird.

Die Bubonepest wird für gewöhnlich nicht vom Menschen zum Menschen übertragen, da der Kranke entweder seine Pestbazillen ausscheidet, oder falls ein Drüsen-

Das Grenz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
Von Franz Wichmann.

Naß kimmerte sich um das alles nur wenig. Für ihn gab es kein Glück auf Erden mehr. Er hatte nicht den Mut, in ein Leben zurückzukehren, das ihm jetzt wertlos erschien. Doch die Anrede der frommen Väter richtete ihn soweit auf, daß er beschloß, seine nachkommenden Tage im Kloster als Laienbruder dem Himmel zu weihen und in Gebet und stiller Thätigkeit zugleich dem Gedächtnis der heldenmütigen Gelebten zu leben. Wie oft stand nicht ihr verklärtes Bild vor seiner Seele.

Als die frommen Schwestern auf ihrer lustigen Höhe wieder eingezogen waren, erinnerte man sich mit Schmerz und Stolz der armen Berena. Zum Gedächtnis ihres trauernden Landes sollte der Turm des Klosters mit einem weit ins Land hinaus sichtbaren Christusbilde geschmückt werden. Aber es war ein gefährliches Unternehmen, da nur die Höhe und der untere Teil des Körpers vom Boden aus hergeheilt werden konnten; denn um die Brust und den Kopf des am Kreuz verhängenen Geländes zu malen, mußte eine hohe Leiter unmittelbar an die schmale Mauer des Gurtens gestellt werden, und der Künstler hatte in dieser unsicheren Stellung fortwährend die schwindelnde Tiefe des Gichtals unter sich.

Langsam wollte sich niemand finden, die haldbrecherische Arbeit zu thun. Da ging der Kaplan von Seben den Prior des Kapuziner an, da er wußte, daß unter den Laienbrüdern des Klosters sich ein Maler befand. Naß, der bei vorzunehmenden Gelegenheiten gerne wieder sein früheres Gewerbe ausübte und sich unter der Anleitung eines geschickten Klosterbruders im Laufe des Winters noch darin vervollkommen hatte, willigte mit Freuden ein. Der Himmel selber mußte ihn erwählt haben, um der einzig Geliebten dieses Denkmal an zu setzen.

Ein echter Künstlerbrang durchglühte seine Lebensmüde Seele; er wollte seine ganze Kraft zusammennehmen, um ein schönes, würdiges Bild zu schaffen. Als die Winterstürme ausgebrochen, machte er sich aus Werk, an dem er jetzt schon viele Wochen arbeitete.

Bei dem Nordturm, wo der zerklüftete Felsen senkrecht in die Tiefe des Gichtals niederstürzte, stand Bruder Ignazius, wie Naß jetzt hieß. Tag für Tag umfiel ihm die Büchel und Farbe beschäftigt. Schon war das riesengroße Bild des gekreuzigten Heilands, das die ganze vordere Wand des Turms einnahm, mit dem flatternden, blutigen Abendrot vom Thale her deutlich erkennbar. Nur das Schwierigste fehlte noch, das dornengekrönte, schmerzdurchdrungene Antlitz, das liebend verdöhnende Auge des sterbenden Gottesknechts.

Ein mildes schöner Frühlingsabend war es, da lehnte die hohe Leiter wieder an der Mauer, und auf der obersten Sprosse stand der Künstler, den Büchel in der Hand, vertieft in seine Arbeit.

Von Klauen her zogen andächtige Scharen betend und singend den Berg hinauf, wandende Greise, kraftvolle Männer, Frauen und Kinder. Es war Gründonnerstag, der Abend der stillen Vorfeier des Charfreitags, und heute wollte Naß das Bild vollenden.

In der Kreuzkirche der Benediktinerinnen strahlten die bunten Glasfenster; die schwarz verhängenen Fenster umhüllten den Raum mit tiefer Nacht; an drei Stellen war in den Kapellen des Klosters das heilige Grab erbaut. Von Zeit zu Zeit nur Klang aus dem Gotteshause der feierlich monotone Gesang eines Priesters.

Wieweil warf der eifrig beschäftigte Maler einen Blick zur Seite auf die den Berg emporkragenden Andächtigen. Langsam kam ein Paar daher. Er konnte es — zwei brave Menschen, die sich vor wenig Wochen zum glücklichen Ehebunde vereint, der wackere Michael Hinterregger und Josepha Dachhofer, die Wirten zur „Gams“.

Der Kapuziner wendete sich. Er konnte die Glücklichen nicht sehen. Eine weiche Erinnerung schmit durch sein Herz. Ob auch droben im verklärten Glanz des ewigen Friedens die Liebe noch fortlebte und seiner harrete? Mit unbewaglicher Sehnsucht erfüllte es seine Brust. Seine Hände zitterten, da er den letzten Pinselstrich that. Dann blinnte er leuchtend zur Sonne empor, die sich zum Untergange neigte.

Ringsum atmete die Natur eine große feierliche Andacht. Die Bäche und Quellen sangen rauschend ein Loblied dem Götzen; durch den lauen Abend tönte ihr leises Murmeln herauf. Die Obstbäume hatten sich in ihr schmelzigen Blüten-

kleid gehüllt, und an den sonnigen Abhängen des Mittelgebirges tropften die Aehren demantenfunkeln von überquellendem Saft. Weithin dehnten sich die grünen Geseitfelder, auf denen Gerste, Weizen, Weizenkörner und Mais ihre ersten Sprossen trieben. Auch der samene Teppich der Alpenwiesen farbte sich schon mit frischleuchtendem Grün. Wie ein weißes Band wand sich unten im Thale die Poststraße in kleinen Krümmungen neben dem Flusse hin. Von seinem jähen Ufer blickten lachend die reichen Fluren von Gurbboden und Lopen herüber, alles scharf umrissen in der lichtblauen Klarheit der warmen Lezluft, die weich und schmeichelnd die Brust des einsamen Mannes umschloß.

Kein im Hintergrunde erhob sich über dem friedlichen Bilde eine harte, steinerne Widrigkeit, ein fleisches Gewirr zerklüfteter, durchflüchteter Kalkfelsen, vom feierlichen Glanz des schwebenden Tages mild umflossen. Im Abendlicht glühten die Türme der Dolomiten, die grauenvollen Faden und Spigen der Aferer Geiseln. Von dem weiten Schneefeld der Galtanspitze stäubten die leichten, gefrorenen Krystalle unter dem Abendwind gleich weißen Wölken in den blauen Weizen; die sterbende Sonne ließ die Felsenmassen des gewaltigen Schelern im letzten Lichtschein erglänzen; über die wilden Gipfel zogen rothge Wolken, mit Gold umhaunt, und eine dertelben Schwamm wie ein stilles Segel über dem herrlichen Schneebedeckten Joß Grün im reinen Himmelstraum, während den waldigen Vorgrund der niederen Berge ein mattrotes Licht gleich dem Widerschein einer dümmlichen Aupel überstrahlerte.

Naß erwachte aus der träumerischen Verzückung, in die ihn die Landschaft verfiel. Das Bild war fertig; langsam sank der erhobene Arm mit dem Büchel herab, und wehmütig blickte er auf seine Schöpfung. Das waren ihre launigen Augen, die er dem Heiland verliehen, und sein eigener Seelenschmerz verlor sich in dem brechenen Bilde. Es war ihm, als sähe Berena ihn an, mild ergehen und doch wie vorwurfsvoll in verhaltener Schmach. Wartete sie, daß er kommen sollte, mit ihr das Antlitz Gottes zu schauen? Ein Gefühl kam über ihn, als wüßte er beten für alle Creatur, für jeden, den er je gelannt, auch für den unglücklichen Bruder, den seine Angel getroffen, den nächsten Nörder, der vor allen der göttlichen Gnade bedürfte.

Hätte er die tüchtig funkeln Augen gesehen, die eben vom Fuß der Leiter zu ihm empordrückten — er hätte anders gedacht.

gemulst nach außen aufgebrochen ist, der Eiter nur wenige in ihrer Giftigkeit abgeschwächte Bazillen enthält. Viel gefährlicher für die Verbreitung ist die Lungenpest, da der Auswurf dieser Kranken oft Reinkulturen von Bakterien darstellt. Bei der Pflege solcher Kranken müssen sich die Pflegepersonen durch eine die Nase und den Mund bedeckende Maske oder auf andere Weise vor der Einatmung der verprühten Bakterien schützen und müssen den Auswurf des Kranken möglichst rasch unschädlich machen.

Die Pest der Menschen steht in engstem Zusammenhange mit der der Ratten; es wurde beobachtet, daß den Ausbruch der Epidemie bei den Menschen ein Sterben der Ratten vorhergeht. Nun haben genaue Untersuchungen ergeben, daß unter diesen Tieren die Übertragung wieder durch ein anderes Tier geschieht, nämlich durch den Floh. Es ist dies nicht der gewöhnliche Menschenfloh (*Pulex irritans*), sondern eine andere Art (*Pulex choopis*). Dieser letztere lebt vorzüglich auf der Hausratte und in geringem Maße auf der Wanderratte. Da nur bei uns die Hausratte ganz von der Wanderratte verdrängt ist, so könnte man vielleicht annehmen, daß dadurch die geringere Empfänglichkeit Europas für die Pest in den letzten Jahrhunderten sich zum Teil erklären ließe.

Da man auch bei der Pest die Beobachtung gemacht hat, daß ein einmaliges Ueberstehen der Krankheit gegen eine neuerliche Erkrankung schützt oder, wenn eine solche doch stattfindet, den Verlauf viel milder gestaltet, so lagen Versuche mit Impfung und Serumbehandlung nahe. Diese Versuche sind auch bereits im Gange. Es werden abgetötete oder abgeschwächte Bakterien den Kranken oder zum Schutze vor der Erkrankung den noch Gesunden eingeimpft, es wird auch eine Kombination von Serum und abgetöteten Bakterien verwandt. Ueber die Erfolge läßt sich heute noch kein abschließendes Urteil fällen.

Die Pest gehört zu den Erkrankungen, die sich durch die sanitären Maßnahmen eindämmen lassen, deshalb brauchen wir keine Sorge zu haben, daß bei strenger Durchführung der Vorsichtsmaßregeln die Erkrankung in Mitteleuropa Fuß fassen wird. Unsere hygienischen Verhältnisse sind der Verbreitung des Ansteckungsstoffes nicht mehr günstig, das hat sich bei den in Wien vor mehr als einem Jahrzehnt zu beobachtenden Fällen bewiesen. Es handelte sich damals um eine Laboratoriumsinfektion, die aus diesem Grunde spät erkannt wurde. Hätte die Pest einen Boden zur Weiterverbreitung gefunden, so wäre die Zahl der Opfer, die dieser Unfall forderte, noch weit größer geworden.

Im Jahre 1903 wurde in Paris eine Uebereinkunft geschlossen, der die wichtigsten Staaten beigetreten sind und die die internationalen Vorbeugungsmittel festsetzt.

Dr. S.

Einige Berichte melden, daß die Pest unter den Truppen in Changoon und sogar unter den russischen Truppen in Tiflis ausgebrochen sei. Auf den Feldern liegen Hunderte von Hundeleichen. Die Tiere haben von Pestleichen gefressen und sind dann der Krankheit erlegen.

Dr. Broquet, Oberstabsarzt der Kolonialarmee, ist im Auftrage der Regierung nach dem Pestgebiet von Paris aus abgereist. Dr. Broquet geht zunächst nach Tientsin, um die nötigen Maßnahmen zum Schutze der französischen Besatzungstruppen zu treffen, von denen noch ungefähr tausend in Tientsin und Peking liegen. Dr. Broquet führt zu diesem Zweck 15.000 Dosen im Pasteurinstitut hergestellten Pestserums mit sich. Später wird Dr. Broquet im Auftrage der französischen Regierung Studien in der Mandschurei vornehmen.

Kurze Chronik.

Explosion in einer Dynamitfabrik. In der Dynamitfabrik zu Nummenohl im Landkreis Hagen i. W. ist am Sonnabend vormittag das Nitriethaus in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Schweres Grubenunglück. Auf der Wolfgang-Grube bei Gleiwitz stürzten drei Maschinenarbeiter beim

zutage Fördern eines schweren eisernen Trägers in den Schacht. Alle drei wurden zerschmettert.

Vierfacher Mord und Selbstmord. In Krausendorf bei Waldenburg ermordete der Bergmann Beuschner seine Ehefrau und drei Kinder, indem er ihnen mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Darauf verübte er Selbstmord.

Feuer und Panik im Kinematographentheater. Aus Paris wird gemeldet: In dem Dorfe Marches bei Roman brach in einem Kinematographentheater Feuer aus. Bei der dadurch unter den Zuschauern verursachten Panik wurden 35 Personen schwer verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

Tribüneneinsturz während eines Bahnkampfes. In Cambrai im französischen Departement Nord fand ein Bahnkampf statt, der eine große Anzahl Zuschauer angelockt hatte. Während des Kampfes stürzte plötzlich die provisorisch errichtete Tribüne unter der Last der vielen Zuschauer zusammen. Mehrere Personen wurden getötet, viele schwer verletzt.

Ein Kind mit zwei Köpfen. Nach einer Meldung der „B. Z. a. Mittag“ aus Mailand wurde in Bari ein Kind weiblichen Geschlechts mit zwei Köpfen geboren. Die herbeigerufenen Ärzte nahmen in einer Operation den zweiten Kopf ab. Das Kind soll gesund und lebensfähig sein.

Furchtbare Kälte. Wie der „B. Z. a. M.“ aus San Remo gemeldet wird, sind 29 Alpenjäger bei einem Aufstieg in die Berge in einer Höhe von 1200 Metern erfroren. Arme und Beine sind total erfroren. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Grubenkatastrophe in Ungarn. Auf der Sullan-Kohlengrube bei Deva (Ungarn) ereignete sich eine Grubenkatastrophe. Von der Bergbehörde wird dazu mitgeteilt: Zur Eindämmung eines Grubenbrandes errichteten Arbeiter Schutzwände. Hierbei stürzte das Mauerwerk zusammen und fiel auf die Arbeiter, von denen acht getötet wurden. Es ist unmöglich, bis zur Unglücksstätte vorzudringen.

Verheerende Schneestürme in der Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein Haus in Bilkis brach unter der Schneelast zusammen und begrub gegen zwanzig Personen unter sich. Fünfzehn wurden getötet. Arbeiter der Bagdadbahn gerieten unter eine Lawine. Einer wurde tot unter dem Schnee hervorgezogen. Die anderen waren so aufgeregt, daß sie Bahnbeamte anfielen, die von herbeigeholten Truppen geschützt werden mußten.

Eine Vierlingsgeburt. In Petersburg brachte eine 39jährige Bäuerin zwei Knaben und zwei Mädchen im Entbindungshaus zur Welt. Mutter und Kinder befinden sich vollkommen wohl. Das seltene Ereignis interessiert die gesamte Ärztemwelt Petersburgs.

Ein Schulhaus durch eine Lawine verschüttet. In dem Dorf Abge im Gouvernement des Schwarzen Meeres wurde nach einer Meldung aus Noworossisk das Schulhaus durch eine Schneelawine verschüttet. Dabei fanden zwölf Knaben und sechs Erwachsene den Tod.

Explosionskatastrophe in einer Dynamitfabrik. In der aus drei Gebäuden bestehenden Anlage der Dynamitfabrik in Modderfontein bei Johannesburg erfolgten am Donnerstag innerhalb weniger Minuten zwei Explosionen, durch welche die Anlage zerstört wurde. Man glaubt, daß die Explosion durch einen Blitzschlag herbeigeführt wurde. Zwei Europäer und fünf Kaffern büßten das Leben ein. Es sind dies die einzigen, die bei dem Unfall zugegen waren.

Schadensfeuer im Hafen von Sverdrup. Seit Donnerstag abend steht das 10000 Quadratmeter bedeckende Bouchersche Bauholzlager am Alexanderlai in Flammen. Von starkem Westwind aus neue angefacht, widerstand die Feuerbrunst allen Lösversuchen. Die mit furchtbarer Wucht esporgeschleuderten Flammengarben fielen auf ein großes Weindepot einerseits und ein Kolonialwarenlager andererseits. In den dazwischen liegenden Häusergruppen wurden, wie dem „Lof.-Anz.“ gemeldet

wird, große Verheerungen angerichtet. Einige Personen wurden verletzt. Der Schaden wird bisher auf zwei Millionen Frank beziffert.

	1000 kg M.	bis M.	kg M.	bis M.
Weizen neu trock.	188,—	190,—	85 16,—	16,10
„ neu feucht	177,—	187,—	85 15,—	15,90
Roggen hies. alt	—	—	80 —	—
„ neu	142,—	144,—	80 11,25	11,50
Gerste Bran.	139,—	142,—	70 11,—	11,15
Hafer alt	—	—	50 —	—
„ neu	141,—	154,—	50 7,—	7,70
Futtermehl I 100	15,50	—	50 8,—	—
„ II	14,—	—	50 7,—	—
Roggenkleie	10,70	11,50	50 5,40	5,80
Weizenkleie grob	—	10,30	—	5,25
Malzkörner grob	—	—	50 —	7,50
Malzschrot	—	—	50 —	8,40
Heu, alt per 50 Kilo von M.	—	bis M.	—	—
Heu, neu	50	3,00	50	3,50
Schüttstroh	50	2,50	50	2,80
Gedundstroh	50	2,—	50	2,50
Kartoffeln alt	50	—	50	—
„ neu	50	2,50	50	2,60



Aus dem Fenster geworfen

Ist das Geld, das Sie für Nachahmungen von Kathrein's Malzkaffee oder für „lose ausgewogenen“ sogenannten Malzkaffee ausgeben, der oft weiter nichts ist, als gebrannte Gerste. Für die Ernährung hat nur das Beste Wert. Darum sollten Sie beim Einkauf nur echten Kathrein's Malzkaffee nehmen, der sich seit 20 Jahren als der beste Malzkaffee in allen Kulturländern bewährt hat. Es gibt keinen Malzkaffee auf der Welt, der an die Verbreitung des echten Kathrein's Malzkaffee auch nur annähernd heranreicht.

Der Gehalt macht's!

Das Kreuz von Seben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
Von Franz Wismann.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem schattenumrandeten Gange, der von draußen hereinführte, war unbemerkt ein Mann in zerfetztem schmutzigem Gewande geschlüpfen — Giovanni Baratto.

Nach seiner heimlichen Entfernung war er in der That, in Sorge um sein Geld, zunächst den abziehenden Franzosen gefolgt; dann aber, als er den Judaslohn erhalten, hatte er die Guben schnell durchgebracht und sich wieder auf das Mittelgebirge begeben.

Immer deutlicher fühlte er, daß er ein Geächteter war, der, von dem Geleite verfolgt, nie mehr in seine frühere Heimat zurückkehren durfte. Dieses Bewußtsein ließ ihn immer tiefer sinken und der ganze Haß, der aus seinem verlorenen Dasein wie aus einem vergifteten Brunnen hervorquoll, richtete sich auf den einen, der ihm die erste Kugel geleistet. Sobald er erfuhr, daß der totesglaubte Bruder noch lebte, trieb es ihn unüberdrehlich in die Gegend von Klausen zurück. Er mußte Vergeltung finden an dem, der ihm das Leben hatte nehmen wollen; denn Leben um Leben! — das war das einzige Gesetz, das der wilde, entartete Mensch kannte und anerkannte, das er mit dem wilden Blut seiner Herkunft ererbt haben mochte. Der Gedanke an die Rache war es, der ihn allein in seinem Glend aufrecht hielt — aber sie zu nehmen, war nicht leicht.

Im Kapuzinerkloster konnte er dem Verdachten nicht beikommen und Raub verließ daselbst nur, um sich nach Seben an seine Arbeit zu begeben. Auf dem stets belebten Wege dahin konnte er ihm ebenfalls nicht entgehen, und unbemerkt in das Wäldchen auf Seben zu kommen, war ihm bisher nicht gelungen. Aber seit Wochen schon lauerte er auf den günstigen Moment. In die Dörfer durfte er sich nicht wagen, da ihn die Leute hier überall kannten. So irrte er bei Tage unklar in Wäldern und einsamen Felsbälkern umher, und wenn ihm ein einzelner Wanderer, den er sich gewaschen fühlte, oder Kinder begegnete, die den ihren Speien aufs Feld trugen, schaute er sich nicht, ihnen unter Todes-

drohungen, was sie bei sich führten, abzunehmen. Bei Nacht aber schlich er in entlegene Gehöfte, in schlummernde Ortschaften, drang in schlecht bewachte Häuser und raubte, was er brauchte, um sein Leben zu fristen. Die Furcht der Leute vor dem unbekannten Menschen kam ihm dabei gut zu statuten und sicherte ihn vor jeder Verfolgung.

So war er auch heute wieder in die Nähe von Seben gekommen. Seit Tagen hatte er die Arbeit des Bruders an dem Kreuze heimlich beobachtet und gesehen, daß sie sich ihrem Ende nahte. Wenn ihm die Nähe hier entgegen, so wurde sie ihm vielleicht für immer unmöglich. Darum war er entschlossen, nicht länger zu warten und nach Verübung der geplanten hinteren That in die benachbarte Schweiz zu fliehen. Günstiger wie heute konnte sich ihm keine Gelegenheit mehr bieten. Alle Bewohner des Klosters befanden sich in der Kirche und den Kapellen und von den Unbächtigen, die den Berg hinauf und herabströmten, betrat niemand die hintere Seite der weitläufigen Gebäude.

Unbemerkt konnte Giovanni sich von Barbess her nähern. In wilder Freude über das endliche Gelingen seines Raubwertes schlich er sich leise mit den Tritten einer Katze in das Gärtchen. Der Bruder, in seine Gedanken und die Betrachtung der gelungenen Schöpfung versunken, hörte ihn nicht.

Und jetzt, als ein teuflisches Lachen ihm plötzlich ins Ohr gekollt, war es zu spät.

Der freudig-zufriedene Ausdruck, der auf seinem Gesichte lag, steigerte die Wut des Glenden aufs Höchste.

Baratto erfaßte die Leiter und gab ihr einen jähen Ruck. Aber es hätte der wilden Kraft des Hasses, die seinen Arm fühlte, zur Erreichung seines verbrecherischen Zielles kaum bedurft.

Im Augenblick, da Raub in das wutverzerrte Antlitz des verbrecherischen Bruders sah, raubte ihm der Schreck über die geistlichen Erscheinung die Besinnung. „Giovanni!“ wählte er aufschreien; aber der Laut erstickte auf seinen Lippen. Sein Fuß verlor den Halt, er stranchelte und instinktiv suchten sich die Hände an die dünnen Sprossen zu klammern.

Aber schon neigte sich die ragende Leiter vornüber, die Hände des Verlorenen glitten ab, er sah nur noch den granen-

vollen Abgrund unter sich, die Stelle, wo er Verenas blutige Leiche gefunden.

Eine purpurne Nacht legte sich über seine Augen. Er glaubte, in das leuchtende Abendgold hinauszufliegen, Erde und Himmel drehten sich in schwankenden Kreisen um ihn, und gleich weißen Armen streckte es sich aus der Höhe herab, ihn zum Quell des Lichtes emporzuziehen.

Im Bogen schnellte er über die niedere Mauer hinaus in die schwarze Tiefe des Todes, der ihn zum zweiten Mal nicht mehr verschonte. Die Lebenden waren vereint.

Doch mit dem feierlich schwellenden Gesang der Frommen, mit den brausenden Klängen der Orgel mischte sich ein neuer Todeschrei.

Der Himmel ließ seiner nicht spotten und mit dem neuen Morde zugleich war über den zweifachen Mörder das Gericht hereingebrochen.

Von ihrer Last befreit, fiel plötzlich die schwere Leiter nach unten zurück und ehe der Verbrecher, der lauchend im Rollgefühl vertriebiger Rache seinem Opfer nachschaute, zur Seite springen konnte, wuchtete es auf ihn herab.

Blutüberströmt, mit zerschmettertem Haupte lag Giovanni Baratto leblos unter dem Bild des Seltsamsten am Boden hingestreckt. . . .

